

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **An die zürcherische Jugend auf das Jahr ...**

Band (Jahr): **11 (1809)**

PDF erstellt am: **22.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



S. ac. Sturm pinx. et sc.

An
die Zürcherische Jugend

auf das Jahr 1809.

Von der

Naturforschenden Gesellschaft.

XI. Stück. (v. Dr. Römer Joh. Jac.)

In wehmüthiger Stimmung übergeben wir Euch, junge Freunde, unser diesjähriges Neujahrsstück. Der Tod hat im verflossenen Jahre einen Mann aus unserer Mitte gerissen, dessen Andenken die Zürcherische Jugend ganz eigentlich an diesem Tage eine Thräne der Dankbarkeit schuldig ist. Herr Doctor Johann Ludwig Meyer ist den 25. August 1808 zur Ruhe gegangen. Wenn so viele Unglückliche, die er tröstete, ihm nachweinen; wenn manche Waise an dem Treflichen ihren Vater, seine eigenen Kinder ihren treuesten Freund, jede nützliche, gemeinnützige Anstalt oder Unternehmung einen ihrer thätigsten Beförderer und Unterstützer durch sein Absterben verloren haben, so trifft dieser Verlust besonders auch das Institut unserer Neujahrsstücke. Keine Mühe war ihm zu groß, keine Kosten zu beträchtlich sobald von diesen die Rede war. Am Bechtoldstage mußte man ihn sehen, wie seelenbergnügt er die Freude der ihm so lieben Kleinen theilte; wie er schon lange vorher auf alles gedacht hatte, was die Freude des Tages erhöhen, und eine angenehme Rückerinnerung an denselben zurücklassen könnte. Es ist etwas wahrhaft Ehrwürdiges in diesem freudebringenden, freudegönnenden Sinn. Und, wie begonnen, so geendet. Nach der patriarchalischen Sitte unserer Väter, der wir auch jetzt noch recht viele Nachfolger wünschen, beschloß er seinen Bechtoldstag froh im Kreise seiner hoffnungsvollen Kinder und einiger guten Freunde unter jugendlichen Spielen und muntern Scherzen.

Weine nur um ihn, du munterer Knabe, dem er noch vor einem Jahr ein Kalenderchen, und du holdes Mädchen, dem er einiges Naschwerk noch zum Neujahrsstück schenkte, du hast einen guten, freundlichen Mann an ihm verloren. Und wenn du ihm recht würdig danken willst, so ahme im reifern Alter seine bürgerlichen Tugenden nach. Ihm ist wohl; aber du, und ich und noch so viele viele, die ihn kannten, werden nie ohne Wehmuth, nie ohne den Wunsch an ihn denken: Ach, wenn er nur auch noch unter uns lebte!
